

Vorwort

Auch im vergangenen Jahr stand im Mittelpunkt unserer Forschungsarbeit die Feststellung, dass entwickelte Volkswirtschaften typischerweise nicht exponentiell, sondern lediglich linear wachsen (siehe IWS-Kernaussage). Kontinuierlich sinkende Wachstumsraten sind dementsprechend keine krisenhafte Ausnahme von der Regel, sondern auch im internationalen Vergleich der eigentliche Normalfall. Um so erstaunlicher ist es, in welchem Maß die Presse zwar ihre Aufmerksamkeit auf das Thema „Wirtschaftswachstum“ in nahezu allen seinen Facetten richtet, dessen typischerweise nur linearen Entwicklung hingegen kaum Beachtung schenkt: Eine Recherche in deutschsprachigen Zeitungsarchiven ergab, dass allein im Jahr 2007 weit über 20.000 Artikel mit einem Bezug zu „Wirtschaftswachstum“ verfasst wurden. Wird dem Begriff jedoch das Adjektiv „linear“ beigefügt, so reduzieren sich die Treffer schlagartig auf eine einstellige Zahl. Die verbleibenden Artikel wiederum beschäftigen sich mit der Frage teils nur am Rande, teils stehen sie im Zusammenhang mit der Arbeit des IWS.

Doch auch wenn das Thema bislang nicht den „Sprung“ in die allgemeine öffentliche Wahrnehmung geschafft hat, gibt es Anhaltspunkte dafür, dass das Interesse daran wächst: In wissenschaftlichen Aufsätzen werden Publikationen des IWS immer häufiger zitiert, die Zahl der Vortragsanfragen nimmt kontinuierlich zu, die Zugriffe auf die Internetseite des Instituts sind stark angestiegen und lagen im vergangenen Jahr im mittleren fünfstelligen Bereich.

Die Widersprüche im Zusammenhang mit der Wahrnehmung des „nur“ linearen Wirtschaftswachstums bleiben zugleich für unsere Forschungsarbeit bestimmend. Dies spiegelt sich auch in der vorliegenden Ausgabe wider. Die Aufsätze können zumindest als eine schrittweise Annäherung an die Frage verstanden werden, weshalb trotz eindeutig nachweisbarer linearer Entwicklung weiterhin auf konstant hohe Wachstumsraten gesetzt wird. So führt der Aufsatz *„Wirtschaftswachstum als Grundlage politischen Gestaltens“* vor Augen, warum es für Politiker attraktiv ist, bei der Finanzierung von politischen Vorhaben ein hohes Wachstum einzukalkulieren: Wirtschaftswachstum senkt Widerstände und minimiert gleichzeitig das Risiko eines Popularitätsverlustes, der stets droht, wenn staatliche Mittel zugunsten eines anderen Projektes reduziert werden sollen.

Der Aufsatz *„Lineares Wirtschaftswachstum – exponentielle Staatsverschuldung“* hingegen zeigt, welche Auswirkungen es hat, wenn in der Haushaltspolitik davon ausgegangen wird,

der exponentiell ansteigenden Staatsverschuldung stünde auch eine exponentiell wachsende Wirtschaftskraft gegenüber, die eine solche Entwicklung zumindest teilweise zu kompensieren vermag. Es wird verdeutlicht, dass diese Annahme bereits in der Vergangenheit zu fundamentalen Rechenfehlern geführt haben dürfte und wohl weiterhin eine erfolgreiche Entschuldungspolitik erschweren wird.

Um die Grundlagen mittel- und langfristiger politischer Planungen geht es auch in dem Aufsatz *„Der IWS-Wachstumsgrundwert als eigenständiger Maßstab einer realistischen Wachstumserwartung“*. Um Vorhersagen zur Höhe eines künftigen Wirtschaftswachstums zu treffen, können eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden herangezogen werden. Soweit sich diese allerdings am Produktionspotential orientieren und dabei ein exponentielles Wachstum als Normalfall zugrunde legen, müssen sinkende Wachstumsraten als Signal für eine – grundsätzlich behebbare – Wachstumsschwäche und als Abweichen vom selbst definierten Normalfall gewertet werden. Der Aufsatz stellt diesen Methoden den IWS-Wachstumsgrundwert gegenüber.

Unsere Studie *„Sozialreformen seit 1989“* schließlich wird mit einer Untersuchung über die gesetzliche Arbeitslosenversicherung fortgesetzt.

Auch zu den Themen dieser Ausgabe können künftig Vorträge gebucht werden, Informationen dazu finden Sie auf unserer Internetseite. Im November hat das IWS sein Online-Angebot um eine eigenständige Seite ergänzt und damit auf eine deutlich steigende Zahl von Anfragen zur Entwicklung insbesondere europäischer Volkswirtschaften reagiert. Entsprechende Daten sind zwar frei zugänglich im Internet abrufbar, doch keineswegs immer leicht zu finden. Unter der Adresse www.economic-growth.eu steht nun ein Überblick speziell zur Wirtschaftskraft der EU und ihrer Mitgliedstaaten zur Verfügung.

Wenn Sie die Arbeit des IWS finanziell unterstützen wollen, können Sie sehr gerne von der Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft Gebrauch machen. Doch auch für eine einzelne Spende wären wir Ihnen dankbar: Das IWS als unabhängiges Institut wird von keiner Interessengruppe getragen, sondern durch Mitgliedsbeiträge und über Spenden finanziert. Auch kleine Beträge können unsere Arbeit daher wesentlich unterstützen und dazu beitragen, dass wir die Ergebnisse unserer Forschung weiterhin frei zugänglich anbieten können.

Gießen, Januar 2008